

# Kooperation statt Konkurrenz

## **Wie kann ein Wertewandel in der Wirtschaft belohnt werden?**

(Fast) jeder weiß, was heutzutage gutes Benehmen bedeutet und welche humanen Werte zu einem gelingenden Zusammenleben in unserer Gesellschaft gehören. Aber in der Wirtschaft scheinen andere „Gesetze“ zu gelten: da wird als erfolgreicher Manager gefeiert, wer Lieferanten und Kunden geschickt über den Tisch zieht und Konkurrenten am effektivsten vom Markt verdrängt oder gleich ganz schluckt – große ehemalige Solinger Betriebe können ein Lied davon singen.

Eingeladen von der Solinger Gruppe des Netzwerks Attac berichtete der Betriebswirt und Politikwissenschaftler Thomas Eberhardt-Köster am Dienstag im Salon 122 von einem noch relativ neuen Ansatz, diesen Wertwiderspruch zwischen Markt und Gesellschaft aufzuheben. Mit dem Modell der Gemeinwohl-Ökonomie sollen in der Wirtschaft dieselben humanen Werte belohnt werden, die auch zwischen-menschliche Beziehungen gelingen lassen: Zusammenarbeit, Solidarität, gegenseitiger Respekt, Vertrauen und Teilen.

Der „Erfinder“ der Gemeinwohl-Ökonomie, der österreichische Politikwissenschaftler Christian Felber hat dazu ein Messverfahren eingeführt. In der Gemeinwohl-Matrix eines Betriebes wird für die 5 Bezugsgruppen (Lieferanten, Geldgeber, Mitarbeiter, Kunden und das Gesellschaftliche Umfeld) die Umsetzung der 5 Wertegruppen (Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung/Transparenz) mit Punkten bewertet. In der Skala von maximal 1000 Gemeinwohlpunkten ergibt sich dann eine Kennzeichnung des Betriebs ähnlich wie beim bekannten EU-Energielabel für Elektrogeräte.

Die „Belohnung“ eines Betriebes für eine gute Gemeinwohl-Bilanz besteht zunächst in einem Imagegewinn bei Kundinnen und Kunden, höherer Motivation der Beschäftigten und verbesserter Kooperation mit Geschäftspartnern. Darüber hinaus – und da kommt die Politik, auch auf EU-Ebene ins Spiel – wird angestrebt, Steuervorteile, niedrigere Zölle, günstigere Kredite, Vorrang beim öffentlichen Einkauf und Vorrang bei Forschungsk Kooperationen zu ermöglichen.

In der lebhaften Diskussion nach dem Vortrag kamen dann auch kritische Fragen von den Teilnehmern. Wie hoch darf beispielsweise die Lohnspreizung in einem Betrieb sein, um dem Kriterium „Gerechte Verteilung des Einkommens“ noch zu genügen? Und führt nicht Kooperation zwischen Unternehmen notwendigerweise zu Kartellbildung und Preisabsprachen? Für Fälle wie diesen gibt es in der Gemeinwohl-Matrix eine Reihe stark abwertender Negativ-Kriterien.

Wie die Idee der Gemeinwohl-Ökonomie, die inzwischen von über 1500 Unternehmen (darunter der Sparda-Bank München), über 200 Vereinen, mehren Genossenschaften, vielen Einzelpersonen und PolitikerInnen unterstützt wird, auch in Solingen Fuß fassen könnte stellte die Unternehmensberaterin Maria Henkys am Beispiel des Arbeitskreises GW-Bilanz der Region Düsseldorf und Umgebung dar. Hier arbeiten UnternehmerInnen gemeinsam und mit gegenseitiger Hilfe an ihren GW-Berichten und GW-Bilanzen. Mehr Informationen und Kontakte finden interessierte Unternehmen und Personen auf der Internetseite der Solinger Attac-Gruppe [www.attac-netzwerk.de/solingen](http://www.attac-netzwerk.de/solingen).

Gisbert Friege